

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich 3 Mk. 75 Pfg. oder monatlich 1 Mk. 25 Pfg. in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberföhnggrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterföhnggrün, Wildenthal usw.**

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 25 Pfg. Im Anzeigenteil die Zeile 50 Pfg. Im Anzeigenteil die gespaltene Zeile 65 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch den Anzeiger ausgegebenen Anzeigen.

Ver.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Preisprophet Nr. 110.

Nr. 246.

Donnerstag, den 23. Oktober

1919.

Auf Grund von § 9 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes, die Handels- und Gewerbekammern betreffend vom 15. August 1900 wird, nachdem das Ministerium des Innern die Vorschläge für die diesjährigen

**Ur wählen zur Handels- und Gewerbekammer Plauen** genehmigt hat, die Vornahme der Wahlen für die Handelskammer auf Dienstag, den 4. November 1919, von vorm. 10—12 Uhr und die für die Gewerbekammer auf Dienstag, den 4. November 1919, von nachm. 3—5 Uhr festgesetzt.

**I.**  
Die Wahlabteilungen für die Handelskammerwahlen sind in der Weise gebildet worden, daß

zur 10. Wahlabteilung sämtliche Ortsgemeinden der Amtsgerichtsbezirke Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt, des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock, der Amtsgerichtsbezirke Schneeberg und Löbnitz, des Amtsgerichtsbezirks Aue, allenthalben einschließl. der darin gelegenen Städte gehören.

Als Wahllokale werden bestimmt:  
für die 10. Wahlabteilung das Sitzungszimmer des Stadtrats zu Schwarzenberg, Grünhain und Johanngeorgenstadt und des Gemeinderats zu Lauter, des Stadtrats zu Eibenstock und des Gemeinderats zu Schönheide, des Stadtrats zu Schneeberg, Neustädtel und Löbnitz, des Stadtrats zu Aue.

In der 10. Wahlabteilung sind 4 Wahlmänner, in der 11., 12. und 13. Wahlabteilung je 2 Wahlmänner von den zur Handelskammer Wahlberechtigten zu wählen.

**II.**  
Die Wahlabteilungen für die Gewerbekammerwahlen sind in der Weise gebildet worden, daß

zur 11. Wahlabteilung sämtliche Ortsgemeinden des Amtsgerichtsbezirks Aue, des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock, des Amtsgerichtsbezirks Löbnitz, der Amtsgerichtsbezirke Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt, des Amtsgerichtsbezirks Schneeberg, allenthalben einschließl. der darin gelegenen Städte gehören.

Als Wahllokale werden bestimmt:  
für die 11. Wahlabteilung das Sitzungszimmer des Stadtrats zu Aue, des Stadtrats zu Eibenstock und des Gemeinderats zu Schönheide, des Stadtrats zu Löbnitz, des Stadtrats zu Schwarzenberg, Grünhain, Johanngeorgenstadt und des Gemeinderats zu Lauter, des Stadtrats zu Schneeberg und Neustädtel.

Zu wählen sind von den zur Gewerbekammer wahlberechtigten Handwerkern in der 11., 12., 13. und 15. Wahlabteilung je ein Handwerker-Wahlmann, in der 14. Wahlabteilung 2 Handwerker-Wahlmänner,

von den zur Gewerbekammer wahlberechtigten Nichthandwerkern in der 11., 12., 13. u. 15. Wahlabteilung je ein Nichthandwerker-Wahlmann, in der 14. Wahlabteilung 2 Nichthandwerker-Wahlmänner.

Die Wahlberechtigung und Wahlbarkeit geht aus den nachstehend abgedruckten gesetzlichen Bestimmungen hervor.

Die Wahlberechtigten haben sich zur Ausübung der Wahl zur oben festgesetzten Zeit bei dem Wahlleiter anzumelden und auf Verlangen das Vorhandensein des in § 7 bis 12 des Gesetzes angegebenen Erfordernisses nachzuweisen.

Schwarzenberg, am 20. Oktober 1919.

Die Amtshauptmannschaft.

**Gesetz, die Handels- und Gewerbekammern betreffend,**  
vom 4. August 1900.

§ 7. Zur Teilnahme an den Urwahlen für die Handelskammern sind innerhalb des Kammerbezirks berechtigt:

1. diejenigen natürlichen oder juristischen Personen, welche ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuchs betreiben und als Inhaber oder Teilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind,
2. die im Genossenschaftsregister eingetragenen Genossenschaften, sofern sie Handelsgewerbe betreiben, ferner die Gesellschaften im Sinne von § 8 des Allgemeinen Vergesetzes vom 16. Juni 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 335 fig.),
3. die Gemeinden und Gemeindeverbände für die von ihnen betriebenen Gewerbeunternehmungen, die Pächter der letzteren und die Pächter staatlicher Gewerbeunternehmungen,

insgesamt, sofern sie nach §§ 17 d und 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 im Kammerbezirk mit einem Einkommen von mehr als 3100 Mk. eingeschätzt sind,

4. der Staat für die von ihm betriebenen Gewerbeunternehmungen.

§ 8. Zur Teilnahme an den Urwahlen für die Gewerbekammern sind innerhalb des Kammerbezirks berechtigt:

a) zur Wahl von Handwerker-Wahlmännern:

Die Mitglieder einer Handwerkerinnung sowie sonstige Handwerker, sofern sie nach §§ 17 d und 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 im Kammerbezirk mit einem Einkommen von mehr als 600 Mk. eingeschätzt sind, und zwar auch dann, wenn dieses Einkommen den Betrag von 3100 Mk. übersteigt und wenn die betreffenden Gewerbetreibenden als Inhaber oder Teilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind;

b) zur Wahl von Nichthandwerker-Wahlmännern:

1. Personen, die ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuchs betreiben und als Inhaber oder Teilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind, aber nach §§ 17 d und 21 des Einkommensteuergesetzes im Kammerbezirk nur mit einem Einkommen von 600 bis 3100 Mk. eingeschätzt sind, ferner alle nicht unter a fallenden Gewerbetreibenden, welche mit einem höheren Einkommen als 600 Mk. eingeschätzt und nicht im Handelsregister eingetragen sind,
2. Genossenschaften von Handel- und Gewerbetreibenden, Gesellschaften, Gemeinden und Gemeindeverbänden, sofern sie nach §§ 17 d und 21 des Einkommensteuergesetzes mit einem Einkommen von 600 Mk. bis 3100 Mk. eingeschätzt sind.

§ 9. Denjenigen Gewerbetreibenden, welche innerhalb des Kammerbezirks gleichzeitig ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuchs und ein Handwerk betreiben und im übrigen den Vorschriften der §§ 7 und 8 genügen, steht das Recht der Entscheidung darüber zu, ob sie zur Handelskammer oder zur Gewerbekammer wahlberechtigt sein wollen.

Die Erklärung hierüber ist vor der Wahl der zuständigen Kammer, spätestens aber bei der Urwahl dem Wahlleiter gegenüber abzugeben; sie ist bindend für die Beitragspflicht auf die Dauer der Wahlperiode, für welche sie abgegeben wird. Der Wiederholung der einmaligen Erklärung vor jeder Wahl bedarf es nicht.

Unterbleibt diese Erklärung überhaupt, so gehört der betreffende Gewerbetreibende bis zur nächsten Wahl der Gewerbekammer an.

§ 10. Das Wahlrecht kann nur in Person und nur durch Stimmzettel ausgeübt werden.

Eine Vertretung findet statt:

1. für juristische Personen durch einen ihrer gesetzlichen Vertreter;
2. für staatliche oder Gemeindebetriebe und Betriebe von Gemeindeverbänden durch deren Leiter oder einen von der zuständigen Behörde bestimmten Bevollmächtigten;
3. für Zweigniederlassungen, deren Hauptniederlassung nicht zum Kammerbezirk gehört, durch ihren Inhaber oder durch einen besonders bestellten Bevollmächtigten;
4. für Personen, die im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuchs geschäftsunfähig oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkt sind, durch ihren gesetzlichen Vertreter.

Weibliche Personen sind berechtigt, sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Niemand kann das Wahlrecht in demselben Kammerbezirk mehrfach ausüben.

§ 11. Von Ausübung des Wahlrechts sind ausgeschlossen:

1. diejenigen Personen, welche aus den in § 44 Absatz 1 unter a bis g der Revidierten Städteordnung beziehentlich aus den in § 35 Absatz 1 unter a bis g der Revidierten Landgemeindeordnung angegebenen Gründen von Ausübung des Stimmrechts bei Gemeindevahlen ausgeschlossen sind;
2. Personen, bezüglich deren Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens wegen ungenügender Konkursmasse abgelehnt worden ist, so lange sie in dem nach § 107 Absatz 2 der Konkursordnung vom: Gerichte zu führenden Verzeichnisse eingetragen sind.

§ 12. Zu Wahlmännern und Kammermitgliedern können gewählt werden diejenigen nach den §§ 7 bis 11 wahlberechtigten männlichen Personen, sowie die gesetzlichen Vertreter juristischer Personen, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben und deutsche Reichsangehörige sind.

Konsuln nichtdeutscher Staaten und sonstige in aktiven nichtdeutschen Diensten stehende Personen können nicht zu Kammermitgliedern gewählt werden.

Wer nach § 6 Absatz 3 aus dem Kreise der Handwerker zum Kammermitglied gewählt werden soll, muß außerdem die Befugnis zur Anstellung von Lehrlingen besitzen.

§ 13. Mehrere Vertreter derselben im Handelsregister eingetragenen Firma, derselben Genossenschaft oder Gesellschaft dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder der nämlichen Kammer sein.

Zu § 8 a) und b) wird, um Irrtümer und Ungültigkeit der Wahlen auszuschließen, noch ausdrücklich folgendes bemerkt:

Zu wählen sind von den wahlberechtigten Handwerkern 1 Handwerkerwahlmann und von den wahlberechtigten Nichthandwerkern 1 Nichthandwerkerwahlmann. Ein Handwerker kann nicht gleichzeitig einen Nichthandwerkerwahlmann wählen und umgekehrt kann ein Nichthandwerker nicht einen Handwerkerwahlmann wählen.

Die Stimmzettel dürfen nicht zugleich einen Handwerkerwahlmann und einen Nichthandwerkerwahlmann benennen. Die Stimmzettel der Handwerkerwahlmänner und der Nichthandwerkerwahlmänner müssen getrennt sein.

## Pferdefleischpreise.

Auf Grund der Erhöhung der Güterpreise werden für die Zeit vom 15. Oktober bis 14. November 1919 die Preise für Pferdefleisch wie folgt herabgesetzt:

1 Pfund Rindfleisch	2,-
1 " Kochfleisch	1,90
1 " Leber	2,-
1 " Würst	2,-
1 " Knochen	0,15

Schwarzenberg, am 20. Oktober 1919.

Der Bezirksverband

der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Raestner.

Der Arbeiterrat

Schied.

## Verkauf von Fleischkonserven

Donnerstag, den 23. d. Mts., vorm. von 8-10 Uhr in der städtischen Verkaufsstelle, Bergstraße 7. Preise wie bekannt.

Eibenstock, den 22. Oktober 1919.

Der Stadtrat.

## Verkauf von Hühnerfutter

Donnerstag, den 23. d. Mts., vorm. von 10-12 Uhr in der städt. Verkaufsstelle, Bergstraße 7.

Eibenstock, den 22. Oktober 1919.

Der Stadtrat.

## Petersburg.

Seit dreißig Monaten, seit dem Ausbruch der russischen Revolution, hat die Zarenstadt aufgehört, das geistige und wirtschaftliche Zentrum von Rußland zu sein. Zunächst blieb die republikanische Regierung zwar noch in der Rewa, als aber die gemäßigten Revolutionäre den Bolschewisten unter Lenin und Trotzki weichen mußten, wurde der Sitz der Regierung nach Moskau verlegt. Autorität hatte das Petersburger Regiment nicht gehabt, Straßenkämpfe und Plünderungen wechselten miteinander ab, Handel und Wandel verfiel, der Hunger kam zur Geltung. Durch den Einfluß der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte gewann Moskau eine Zeitlang die unbestrittene Gewalt, aber lange hat es nicht gedauert. Zuerst gingen die Bauern ihre eigenen Wege, dann wurden die Arbeiter ernüchtert und schließlich wurden die Soldaten beiseite geschoben. Das Räteystem in Moskau hat tatsächlich aufgehört, Rußland untersteht nicht mehr der „Diktatur des Proletariats“, sondern der Willkürherrschaft einzelner Personen. So ist es nicht zu verwundern, daß alle Russen, die von dem Bolschewismus nichts wissen wollen, ihre Augen auf die alte Zarenstadt Petersburg gerichtet haben, und daß sie die Bildung einer konstitutionellen Regierung in Petersburg anstreben.

Diese Regierung ist unter dem Vorsitz des Senators Graf Pawlow bereits als „westrussische Staatsverwaltung“ gebildet und wird unterstützt durch die Heerhaufen unter dem General Judenitsch, dem Obersten Awalow und dem General Denikin. Der letzte steht mehr in Zentralrußland, Awalow im Baltikum und Judenitsch vor Petersburg, das schon von ihm besetzt sein soll, resp. dessen Besetzung bevorsteht. Die Lage der bolschewistischen Truppen in der Hauptstadt und deren Umgebung war schon länger hoffnungslos, so daß an einer Säuberung von Petersburg von den Roten Garde nicht mehr zu zweifeln und mit der Ueberlieferung der Regierung des Grafen Pawlow dorthin in kürzester Frist zu rechnen ist.

Es sieht allerdings so aus, als ob zwischen den Generalen der Ordnungspartei persönliche Gegensätze bestehen, und es wird nicht leicht sein, sie alle unter einen Hut zu bringen. Sie können aber auch nicht den Krieg auf eigene Faust weiterführen, und darin liegt die größte Gewähr dafür, daß schließlich doch die westrussische Regierung die oberste Leitung in ihre Hände bekommt.

Das interessante Zwischenpiel in diesen Ereignissen bildet das Eingreifen der englischen Flotte, die schon längere Zeit die baltische Küste beobachtet und sich namentlich an den Kämpfen um Riga beteiligt. An Gründen zu einer Einmischung fehlt es in London ja niemals und nirgendswo, England hat sich stets als „Hüter der Ordnung“ aufgespielt, wenn es seine Interessen erbeizhten. Man hat sich in London ja sogar, wie aus den Aufzeichnungen des Admirals Fisher hervorgeht, 1908 mit dem Gedanken getragen, die deutsche Flotte zu überfallen und zu vernichten, ein Projekt, das kaum so schnell Wirklichkeit geworden wäre, mochte es den britischen Heißspornen auch sehr verführerisch erscheinen. Natürlich könnte es England passen, in irgend einer Form seine Hand auf das Baltikum und schließlich auf Petersburg zu legen, denn der Haupthandel Rußlands ging damit von selbst in seine Hände über.

Als der wertvollste Stützpunkt im finnischen Meerbusen erscheint den Briten Kronstadt, die starke Befestigung vor Petersburg, die von ihnen schon einmal, im Krimkrieg, aber damals vergeblich, beschossen worden ist. Es ist auch wohl heute fraglich, ob nach dem stitzgehenden Bombardement die ganze Festung in englischen Besitz gefallen ist, aber die Einleitung zur Sicherung des britischen Einflusses in dieser Gegend ist gemacht. Man sieht deutlich, der englische Finger zeigt nach Petersburg. Und wenn dort eine neue russische Zentralregierung sich etabliert, wird sie in Ueberein mit London, und wahrscheinlich auch einen Geldgeber haben. Den Franzosen hätte es schon nicht recht, daß sich die Briten als Kontrolloren für das bevorstehende Regiment der Polen an der Weichsel in Danzig aufstellen wollen, eine englische Nachstellung in oder bei Petersburg würde ihnen

noch weniger behagen. Aber John Bull läßt sich nicht so leicht verdrängen. Deshalb passen ihm auch die Deutschen im Baltikum ganz und gar nicht. Deshalb haben wir aber doch allen Anlaß, die Entwicklung der Dinge in Petersburg mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen, denn die wirtschaftlichen Interessen weisen das neue Rußland naturgemäß wieder nach Deutschland.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Die Reichsschulkonferenz. Die außerordentlich zahlreich beschickte Vorbesprechung zur Reichsschulkonferenz hat am Montag im Reichsministerium des Innern begonnen. Es wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Reichsschulkonferenz stattfinden zu lassen, ferner einen Ausschuß zu bilden, der die Verbindung zwischen dem Reich und den Unterrichtsverwaltungen der Länder herstellt und außerdem die Konferenz vorbereitet. Einstimmigkeit herrschte darüber, daß eine Reihe wichtiger Fragen schnellstens durch ein Reichs-Ratschulgesetz zu regeln und noch vor der Reichsschulkonferenz zu erledigen sei. Die Vorarbeiten für die Konferenz wurden dem Ausschuß übertragen, insbesondere die Frage der Dauer der Verhandlungen, die Auswahl der Teilnehmer und weitere Einzelfragen. Als ungefähre Zeitpunkt für das Stattfinden der Konferenz wurde Ostern 1920 in Aussicht genommen. Ein schließlich der Regierungsvertreter soll die Zahl der Teilnehmer nicht mehr als etwa 400 betragen. Einheitsigkeit herrscht auch darüber, daß die Sicherung der im Ausland tätigen Lehrkräfte eine Frage sei, deren möglichst baldige Regelung erfolgen müsse. Ferner soll eine Neuordnung der Rechtschreibungs baldigst in die Wege geleitet werden.

Rückkehr aus Frankreich. Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung Flüchtlingsfürsorge, teilt mit: Am heutigen Abend und am 26. Oktober sowie am 2. November treffen voraussichtlich die ersten Transporte deutscher Zivilinternierter aus Frankreich ein. Es sind im ganzen etwa 3000 Männer, Frauen und Kinder, die, in Besten gesammelt, zunächst nach Offenbürg (Baden) gesendet und von dort aus wahrscheinlich nach der deutschen Uebernahmestelle in Besele geleitet werden müssen, um alsdann entlassen zu werden.

Der Kampf gegen den Schleichhandel. Mehrere Mitglieder der bayerischen Regierung haben sich nach Berlin begeben, um gesetzliche Bedürfnisse, die sich in Bayern besonders fühlbar gemacht haben, mit der Reichsregierung zu erörtern. Bei einer Besprechung, die unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers stattgefunden hat, sind insbesondere die Fragen einer wirksameren Bekämpfung der Preistreiberie und des Schleichhandels eingehend behandelt worden. Es wurde grundsätzliches Einverständnis darüber erzielt, daß der Preistreiberie, dem Schleichhandel und dem Bestechungswesen durch neue gesetzliche Maßnahmen noch schärfer als bisher entgegengetreten werden soll. Eine entsprechende Gesetzesvorlage wird im Reichsjustizministerium alsbald in Angriff genommen werden.

Die Eisenbahnbeamten gegen den Terror der Frankfurter Eisenbahner. Der Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahnbeamten richtete an die Reichsregierung unter dem 18. Oktober folgende Rundgebung: „Die Eisenbahnbeamten erhebt schärfsten Einspruch gegen das terroristische Verhalten derjenigen Arbeiter, welche am 13. Oktober mit Gewalttätigkeiten gegen Beamte der Eisenbahndirektion Frankfurt vorgegangen sind. Sie fordert ebenfalls schnelle Demokratisierung der Verwaltung, aber auf dem Wege der Verhandlung und Verständigung; sie mißbilligt alle Gewaltakte und verlangt Maßnahmen zum Schutz der Beamten bei Ausübung des Dienstes.“

Zum Schutz der kleinen Kriegsanleihe-Zeichner gegen Verluste infolge des schlechten Kursstandes ruft der Gewerkschaftsbund der Angestellten die zuständige Stelle auf. In der Rundgebung heißt es: Nachdem es das Reichsfinanz-

Aus dem Flur des Hauses äußers Kuerbacherstraße 87 hier ist gestern abend gestohlen worden ein zweiräderiges, älteres, doch gut erhaltenes Fahrrad ohne Fortnummer, mit Freilauf, Rücktrittsbremse, gebrauchter Gummibereifung (Friedenswagen, grauhaarig, geflickt), gelben Felgen, vernickelten Speichen, schwarzem Rahmenbau, vernickelter kurzer Ventstange, schwarzen Pappgriffen, — der rechte Weiff etwas beschädigt, — einer Ledernen, braunen, breckeligen Werkzeugtasche mit Inhalt.

Der Eigentümer des Rades hat

### eine Belohnung von 100 Mark

derjenigen Person ausgesetzt, die nähere, sichere Angaben über den Verbleib des Rades so machen kann, daß das Rad in seine Hände zurückkommt und der Dieb gegebenenfalls ermittelt wird.

Sachdienliche Mitteilungen sind zu richten an

Stadtrat Eibenstock.

## Textil-Handwerkliche Abteilung

der Staatlichen Kunstschule zu Flauen in Eibenstock.

Die neuen Lehrgänge für Verlegerehende, farbige Stickereien u. s. w. beginnen am

3. November 1919.

Anmeldungen sind beim hiesigen Stadtrat oder der Lehrerin Fel. Zell, Hauptstraße 4, Brand'sches Haus, zu bewirken. Auskünfte daselbst.

Die Direktion.

ministerium nunmehr abgelehnt hat, dem Antrag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (Groß-Berlin) zu entsprechen, und bei Ablauf von Heeresgütern den Arbeitgebern das Recht einzuräumen, nicht nur die aus den eigenen, sondern aus den Beständen ihrer Angestellten und Arbeiter stammende Anleihefunde zum Nennwert im Zahlung zu geben, wird die Finanzverwaltung nicht umhin können, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um der großen Benachteiligung der kleinen Sparer in anderer Weise vorzubeugen.

Das Abflauen des Metallarbeiterstreiks. Nachdem die allgemeinen Verhandlungen beendet sind, begannen am Dienstag die Verhandlungen der einzelnen Arbeitergruppen. Inzwischen geht der Streik weiter. Die Streikleitung macht aber bekannt, daß vom 20. Oktober an keine weitere Verschärfung des Streiks eintreten solle. Der Metallarbeiterverband wird nach Abschluß der Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium eine Generalversammlung einberufen, in der über die Wiederaufnahme der Arbeit Beschluß gefaßt werden soll. Die Sympathiestreiks sind beendet. — Der Oberbefehlshaber (gez. Roste) erließ am 20. folgende Verordnung: Nachdem die Arbeit in den lebenswichtigen Betrieben in vollem Umfange wieder aufgenommen worden ist, wird die Verordnung vom 17. d. Mts. wieder aufgehoben.

### Rußland.

Petersburg erobert! — Petersburg nicht erobert! Die offiziellen und 'unoffiziellen' Meldungen über die Kämpfe in und um Petersburg sind einander derart widersprechend, daß es unmöglich ist, sich ein Bild von den dortigen Zuständen zu machen. Nach einer Versailler Meldung ist im Pariser russischen Botschaftsgebäude ein Telegramm eingetroffen, das offiziell die Besetzung Petersburgs durch die Truppen des Generals Judenitsch anzeigt. Die Hauptstadt sei vorher von der Roten Armee geräumt. Nach einer Meldung aus Reval steht die Weiße Kavallerie erst 12 Kilometer vor Petersburg. Die drahtlose Station in Petersburg arbeitet seit dem 16. Oktober nicht mehr. Nach einem Moskauer Funkpruch und nach einem Helsingforsker Telegramm seien Kronstadt und Petersburg fest in den Händen der Roten Garde. Eine Schweizer Meldung hingegen bestätigt wieder die Einnahme von Kronstadt durch 4000 englische Matrosen. Der große Sonjet von Kronstadt sei von den Engländern festgenommen. Eine ausführliche Kopehagener Meldung vom 21. Oktober besagt: Nach den letzten Nachrichten, die vom russischen Kriegsschauplatz heute nacht abgehandelt sind, steht General Judenitsch nur noch etwa acht Kilometer von Petersburg entfernt. Die Truppen sehen die Türme der Rewa-Metropole aus der Ferne und hören eine Explosion nach der anderen aus der unglücklichen Stadt. Die Vorstadt Wigowo ist bereits eingenommen. Offenbar vernichten die roten Truppen in der letzten Verzweiflung alles, was an die einstige Schönheit der russischen Hauptstadt erinnert. Der Ring um Petersburg schloß sich in den letzten Tagen beinahe zusammen. Alle nach Petersburg führenden Bahnen sind bereits abgeschnitten und nur die Wolodgabahn steht den Bolschewisten noch zur Verfügung. Der Fall Petersburgs darf nur noch als eine Frage von Stunden bezeichnet werden. Die russischen roten Truppen, die noch an der finnischen Grenze gestanden haben, flüchten in wilder Panik und lassen ihre finnischen roten Brüder hilflos zurück. — Auf jeden Fall steht Petersburgs Fall — wenn er nicht schon erfolgt ist — kurz bevor.

Ueber die Bekämpfung des Bolschewismus veröffentlicht der „Matin“ ein Interview seines Berliner Korrespondenten mit General Kluck, in dem es heißt, daß die Entente alle zivilisierten Nationen aufgefordert habe zur Teilnahme am Kampfe gegen den Bolschewismus. Die Blockade wurde vorgeschlagen, sie scheint aber nicht das rechte Mittel zu sein, denn es werde nicht möglich sein, ein so großes Land abzusperren; darum sei es notwendig, wenn man die Bolschewisten bekämpfen wolle, daß man die Landarmee dazu benutze, und da müsse die Entente mit Deutschland

zusammen  
jedemfalls  
gemeinsam  
Offiziere  
herzu  
Frankreich  
Bolschewi

— T  
Gegen d  
Republik  
seinerzeit  
schaft der  
jetzigen  
worden  
kreuzung  
zum Wo  
Die Unte  
andauer  
slowakisch  
Michael  
Kiefern.  
Mitarbei  
und Sy  
werden.  
lich eine  
ist, und  
durch Se  
gegen sie  
geleitet.  
ehemalig  
Graf Em  
öffentlich

nicht!  
ist im E  
Ihr Ju  
nüg e n  
Allierten

— C  
Infolge  
in der P  
hende P  
dem E  
rung, ei  
zustande  
Herbst  
angekau  
Die Eige  
und Ar  
Teil nach  
folgedes

— B  
fang an  
Zusamm  
festigen  
ders im  
ren sich  
Freimitt  
Werbetät  
dritten P  
periode  
licher A  
low im  
mitten i  
monatlich  
schöpfung

— B  
Wie das  
in Wash  
wechsel i  
Es wird  
Sons zug  
sel nicht  
zukünftig  
dabei ni

Dr  
zum erst  
verein  
stand, G  
schloß  
bestehend  
mit an  
einleitend  
der Turn  
Jel. S. J  
ren, getu  
Turnwar  
die 1. W  
ist und  
lungener  
Schenk  
und tre  
Kar, u  
Kämpfen  
Turner  
S. Bertu  
Abteilung  
koffar  
schen Bel  
machte  
den zph  
darrief.

zusammenarbeiten. Die Deutschen würden dies jedenfalls gern tun. Es handelte sich darum, einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen. Die deutschen Offiziere würden in diesem Streit mit ihren früheren Gegnern Seite an Seite kämpfen. England, Frankreich und Deutschland würden zusammen dem Bolschewismus beseitigen können.

### Ungarn.

Die Anklagen gegen Graf Karolyi. Wegen den ehemaligen Präsidenten der ungarischen Republik, Graf Michael Karolyi, der die Ungarn seinerzeit ohne jeden Widerstand der Gewaltherrschaft der Kommunisten preisgegeben hat, ist vom der jetzigen Regierung ein Strafverfahren eingeleitet worden. Die Anklage lautet auf Hochverrat, Veruntreuung, Diebstahl aus der Staatskasse, Anstiftung zum Mord und Landesverrat an die Bolschewisten. Die Untersuchung dürfte noch zwei bis drei Wochen andauern. Nach ihrem Abschluss wird an die tschechoslowakische Regierung das Ansuchen gestellt werden, Michael Karolyi an die ungarischen Gerichte auszuliefern. Gleichzeitig wird die Untersuchung gegen die Mitarbeiter Karolyis, die gewesenen Minister Jaski und Szende, wegen Vaterlandsverrats eingeleitet werden. Da auch die Gattin Karolyis, die bekanntlich eine Stieftochter des Grafen Julius Andrássy ist, und in der Politik eine große Rolle spielte, durch Zeugenaussagen schwer belastet wurde, hat auch gegen sie die Staatsanwaltschaft Vorerehebungen eingeleitet. Als Kronzeuge fungiert der Better des ehemaligen Präsidenten der ungarischen Republik, Graf Emmerich Karolyi, der schon verschiedentlich als öffentlicher Ankläger gegen Michael Karolyi auftrat.

### Frankreich.

Die deutsche Antwort genügt nicht! Havas meldet: Die deutsche Antwortnote ist am Sonntag mittig in Versailles eingegangen. Ihr Inhalt wird auch diesmal für nicht genügend angesehen. Beschlüsse des Rates der Alliierten sind frühestens Donnerstag zu erwarten.

### Italien.

Eine blühende Provinz ruiniert. Infolge eines Ausstandes der Landarbeiter in der Provinz Pizzenca geht die ehemals blühende Provinz, wie „Secolo“ schreibt, vollkommen dem Elend entgegen. Alle Versuche der Regierung, eine Verständigung zwischen beiden Parteien zustande zu bringen, haben sich zerschlagen. Die Herbstsaat ist fast vollständig unterblieben, so daß ungeheure Landstrecken nicht bebaut werden konnten. Die Eigentümer haben aus Mangel an Futtermitteln und Arbeitskräften ihre Viehbestände zum größten Teil nach den benachbarten Provinzen verkauft. Infolgedessen fehlt es an Milch und Milchprodukten.

### Amerika.

Wilson's Krankheit ist, wie von Anfang an zu vermuten war, Neurasthenie, Nervenzusammenbruch, wie er sich bei Erschöpfung der geistigen Arbeitskraft einzustellen pflegt und besonders im Berufsleben der Presse häufig ist. Es mehrten sich bei Wilson wohl auch Anzeichen des Alters. Heilmittel vor allen Dingen ist Ruhe. Mit seiner Werbetätigkeit für den Völkerbund und mit einer dritten Präsidentschaft nach Ablauf der jetzigen Amtsperiode wird es wohl wohl vorbei sein. Ein ähnlicher Anfall besiel den Reichskanzler Fürsten Bülow im März 1907 im Deutschen Reichstag, wo er mitten in einer Rede ohnmächtig wurde. Nach mehrmonatlicher Ruhe erholte er sich dann. Die Erschöpfung Wilson's scheint aber stärker zu sein.

Präsidentenwechsel in Amerika? Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, verdichten sich in Washington die Gerüchte, daß ein Präsidentschaftswechsel in den Vereinigten Staaten nahe bevorstehe. Es wird offiziell die Schwere der Krankheit Wilson's zugegeben, die in absehbarer Zeit einen Wechsel notwendig machen wird. Die Folgen für die zukünftige Gestaltung der amerikanischen Politik sind dabei nicht abzusehen.

## Dritte und Sächsische Nachrichten.

Eisenstock, 22. Oktober. Am 20. d. trat zum ersten Mal nach Kriegsende der hiesige Turnverein von 1847 (e. V.) unter seinem neuen Vorstand, Herrn Bandvorstand Schenk, mit einem im Feldschloßchen stattgefundenen Unterhaltungsabend, bestehend aus musikalischen und turnerischen Darbietungen mit anschließendem Tanzchen, an die Öffentlichkeit. Nach einleitenden Musikvorträgen trat zuerst die Abteilung der Turnerinnen zu Reigenübungen unter Leitung von Fräulein T. H. P. an, sodann folgten Übungen am Barren, geturnt von Mitgliedern unter Leitung ihres neuen Turnwartes, Herrn Kurt Schuberth, anschließend bot die 1. Abteilung der Turnerinnen, ebenfalls (eingelöst und) geleitet von Fräulein Töpfer einen wohlgeleiteten Reigen. Hierauf ergriß Herr Vorstand Schenk das Wort zur Begrüßung und legte in kurzen und treffenden Worten die schwierigen Verhältnisse dar, unter welchen der Turnverein von 1847 zu kämpfen hat, sind doch nicht weniger als 49 seiner Turner auf dem Felde der Ehre geblieben, darunter 9 Borturner und ihr Turnwart. Dierauf zeigte eine Abteilung Bällinge recht gut ausgeführte Gruppen, wofür sie, ebenso wie die übrigen Darbietungen, reichen Beifall ernteten. Den Schluß der Darbietungen machte ein humoristisches Bodspringen, welches bei den zahlreich erschienenen allgemeineren Feiertag hervortraf. Mit Befriedigung darf der Turnverein von

1847 auf seinen Unterhaltungsabend zurückblicken. Dazu Gut Heil! Würde sich die jetzige Jugend auch so eifrig dem Turnen widmen, wie sie sich beim anschließenden Tanzchen zeigte.

Eisenstock, 22. Oktober. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt kommenden Sonntag der Zither-Klub „Almrausch“, Johanngeorgenstadt im hiesigen „Feldschloßchen“ ein Konzert zu veranstalten, auf das schon heute an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei.

Eisenstock, 22. Oktober. Der sächsische Landeskulturrat veröffentlicht im Anzeigenteil vorl. Nummer eine Bekanntmachung über der Verkauf dienstunbrauchbarer Militärpferde, auf welche wir Interessenten besonders hinweisen.

Carlsfeld, 22. Oktober. Eine eigenartige Erscheinung dieses Herbstes ist der Mangel an Vögeln. Die Vögel tragen heute keine oder nur wenig Frucht. Wir vermischen fast überall in unserer Heimat die leuchtende Pracht des Baumes, der mit seinen reifen Beeren sonst einen Schmuck der Herbstlandschaft bildet. Das ist schlimm für unsere gestieberten Freunde, denen im Winter die Vogelweide ein willkommenes Futter war. Es ist deshalb heute zumal Pflicht jedes Natursfreundes, belehrend zu wirken, damit die Vögel nicht unwillkürlich der wenig Beeren beraubt, sondern daß dieselben für die hungernden Vögel dann gespart werden. Schont deshalb die Vögel!

Tresden, 21. Oktober. Das Reformationsfest wird auch in diesem Jahre unverändert als gesellschaftlicher Feiertag begangen werden.

Schandau, 20. Oktober. In der Nähe des Zeughauses in der sächsischen Schweiz haben sich Tausende von Kubikmetern Gesteine aus einer Höhe von über 50 Metern gelöst und sind in die Tiefe des sogenannten Himbeergründels an den Bärangängen gestürzt, dem am Fuße der Felsen anstehenden Wald vollständig zerstörend. Es hängen noch gewaltige Felsblöcke in halber Höhe der Bruchstelle.

Chemnitz, 21. Oktober. Die Untersuchung über die Straßenkämpfe in Chemnitz, die bekanntlich auch durch eine Kommission von Angehörigen mehrerer Parteien geführt wurde, ist abgeschlossen. Das Ergebnis wird aber noch nicht veröffentlicht, um den Gerüchten nicht vorzugreifen.

Zwickau, 18. Oktober. I. Strafkammer. Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde die Aufpasserin Helene Marie getrennt lebende f. in Eisenstock zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte, die mit ihrem Wirtshausgelde nicht auskam, kam auf den Gedanken, sich von einem Fabrikanten in Eisenstock, der ihren Ehemann kannte, ein Darlehen von einigen hundert Mark zu leihen und schrieb deshalb einen Brief an den betr. Fabrikanten, den sie mit dem Namen ihres Ehemannes unterschrieb. Auf dieses Schreiben und vielen Drängen hin ließ sich der Fabrikant dazu bewegen, ihr ein Darlehen von 200 Mk. zu geben. Die auszustellende Quittung unterschrieb sie wiederum ohne Recht mit dem Namen ihres Ehemannes. Wegen Rückfahldiebstahls und Mordtätigkeit im Freien hatte sich der hier in Untersuchungshaft befindliche Handarbeiter Otto Wilhelm E. aus Eisenstock zu verantworten. Am 12. August d. J. nahm E. seiner damaligen Braut aus deren Wohnung eine silberne Damenuhr weg und verkaufte diese später für 20 Mark. Außerdem entwendete er in Schönheide in der Herberge einem daselbst übernachtenden Maurer ein Paar Schnürschuhe. Schließlich hat E. in den letzten Nächten vor seiner Festnahme in Schönheidehammer Flur im Freien gedroht. In der heutigen Hauptverhandlung ist er zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft sowie zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Die Haftstrafe und 6 Wochen gelten durch die Untersuchung als verbüßt.

Zwickau, 21. Oktober. In den letzten Tagen brachten verschiedene Zeitungen die Mitteilung, daß der Vorstand des dem Reichsverwertungsamt gehörigen Kraftwagenparks in Zwickau wegen Verleumdungsvorwürfen verhaftet worden sei. Wie uns von der früheren Seite mitgeteilt wird, handelt es sich um den früheren Vorsteher dieses Parks, der aber von der Landesstelle des Reichsverwertungsamtes bereits im Mai seines Postens enthoben und entlassen wurde.

Zwickau, 21. Oktober. Der Oberschaffner Franke blühte beim Zusammenstellen eines Zuges mit dem Stiefel an einer Weiche hängen und wurde von einer Lokomotive überfahren, die beide Bein- abtrennte. Der Unglückliche starb an Verblutung.

Bischofsau, 21. Oktober. Eingebrochen wurde bei dem Gutsbesitzer Dittrich, wobei Kleider, Wäsche, Schuhe und eine Geldtasche mit 150 Mark im Gesamtwerte von 1750 Mark gestohlen wurden. — Tot aufgefunden wurde im Walde unter der Hehnühle der 64 Jahre alte Fabrikarbeiter Gläser aus Bischofsau. Er war vom Herzschlag getroffen worden.

Mangel an Bahnschienen. Der Finanz- auschuß B der sächsischen Volkskammer mußte dieser Tage eine Petition wegen Fortleitung der elektrischen Straßenbahn von Cohnmannsdorf nach Rabenau auf sich beruhen lassen, da ein Bahnbau an sich in den nächsten 2 bis 3 Jahren wegen Mangel an Schienen überhaupt unmöglich ist. Das gilt natürlich nicht nur für den hier in Frage stehenden, sondern auch für alle anderen Bahnbauten, die in Erwägung gezogen sind, so daß mit einem wesentlichen Ausbau oder Verlängerung anderer Bahnstrecken für absehbare Zeit nicht gerechnet werden kann.

## Die „Königin der Nacht“.

Geoman von G. Hill.

24. Fortsetzung.

Ich schauderte, während ich an Nathans unerklärlichen Besuch in Sir Simons Crawshays Hause an dem Tage dachte, an welchem auch ich dort vor sprach, und wieder sah ich das Scherbuch, das der Baronet wegsteckte, als ich in sein Arbeitszimmer trat. Kennard sah sehr ernst aus, als ich ihm mitteilte, was ich damals gesehen hatte.

Das alles bestätigte meine Annahme,“ sagte er und versank wieder in Stillschweigen, dem ich ihn erst entziehen konnte, als der Zug kurz vor Pisa, wo wir eine Viertelstunde Aufenthalt haben sollten, seine Geschwindigkeit verlangsamte. Hier sprach er wieder die Absicht aus, Bizard aufzusuchen, und erhob sich, um den Wagen während unseres Aufenthalts auf der Station zu verlassen.

„Bewahren Sie mir meinen Platz, für den Fall, daß jemand einsteigen sollte, obwohl das wohl kaum annehmbar ist,“ fügte er hinzu und sprang von dem Trett, als wir in den Perron eintraten.

Da Pisa die nächste Verbindung nach dem Hafen und beliebten Badeort Leghorn bildet, so machte sich ein lebhafter Treiben auf dem Bahnhof geltend, doch da die meisten Passagiere, englische und amerikanische Touristen, erster Klasse reisten, so schienen wir Aussicht zu haben, allein zu bleiben. Es herrschte das übliche Gedränge im Wartesaal, dessen Tür von meinem Platze aus sichtbar war, doch von Bizard konnte ich nicht das Geringste entdecken, er befand sich weder unter dem Publikum, das sich vor dem Wartesaal drängte, noch kam er an meinem Coups vorüber. Die Zeit verging langsam, und ich war froh, als die Glocke endlich läutete und die Reisenden zurück auf ihre Sitze eilten.

Ich saß in der Ecke, wartete ungeduldig auf Kennard und fragte mich, welche Nachrichten er wohl bringen würde. Plötzlich, als ich ihn gerade in der Nähe des Waggons auftauchen sah, schlug mir wenige Zoll vor meinem Gesicht ein heißer Atem entgegen, und ich blickte auf das offene Fenster, an dem ich saß. Ganz in meiner Nähe, im Bereiche meiner Hand, stand Bizard auf dem Trettbrett, und der Ausbruch triumphierender Bosheit verzerrte seine sonst hübschen Züge. Ich hatte kaum Zeit, das Ausblitzen eines Stahls in seiner geballten Faust zu sehen, als Kennard die andere Tür öffnete und in das Coups sprang, während der Zug sich in demselben Augenblick in Bewegung setzte. Er erkannte die Situation mit einem Blick, und seine Augen sprühten förmlich Feuer.

„Der schwarze Pfeil durchbohrt das rote Herz, zwei mehr,“ rief er, rannte an mir vorbei, und sprang, zwei Sekunden, nachdem Bizard mit einem wütenden Fluch im Dunkeln verschwunden war, aus dem Coups heraus.

Eine Minute später fuhr der Zug mit gewohnter Schnelligkeit. — Freund und Feind waren verschwunden.

### 16. Kapitel.

#### Der Boten aus Leghorn.

Ich hielt mich bereits zwei Tage in Neapel auf, es war am Morgen, und ich hatte weder Nachricht von Kennard, noch von dem Manne, vor dessen Dolch mich sein blutiges Kustuchen im Eisenbahnwaggon zu Pisa gerettet hatte. Ich war im Hotel Vittoria auf dem Martenopoli Quai abgestiegen, von wo aus ich die blauen Wasser des schönen Golfs beobachten konnte, und wartete hier auf das Erscheinen der „Königin der Nacht.“ Den ganzen Tag nach meiner Ankunft packte mich jedesmal ein Fieber, wenn ich den Rauch eines einlaufenden Dampfers am Horizont erscheinen sah. Doch eine beständige Enttäuschung war mein Los, keins von den Schiffen, die den Hafen suchten, erwies sich als die ärmliche Jacht, die der Detektiv eine „Mörderjacht“ genannt hatte.

Meine Ungeduld war fast unerträglich geworden. Ich tobte nicht nur über die verzögerte Ankunft des Schiffes, sondern ich schloß auch aus Kennards Abwesenheit, es wäre ihm etwas Unangenehmes passiert, und so fürchtete ich, die Schwierigkeiten, mit denen ich kämpfte, nicht besiegen zu können.

Dem Räte zufolge, den er mir gegeben, hatte ich die Verkleidung abgelegt, und bevor ich mir ein Zimmer im Hotel mietete, meinen alten Anzug wieder vorgenommen. Schon überlegte ich mir, ob es nicht das Beste wäre, meine Angst und meine Sorgen dem englischen Konsul anzuvertrauen, denn ich hoffte, dieser würde mir hilfreicher zur Seite stehen, als es sein Kollege in Genua getan. Schon setzte ich meine Mühe auf, um nach dem Konsulat zu eilen, dann aber kam mir der Gedanke an die steinerne Zelle des Klosters Santa Lucia in den Sinn, und ich drehte um, um wieder einmal die Rauchwolken zu betrachten, die sich über den Golf erhoben.

Nach der gewöhnlichen Lage der Dinge hätte die „Königin der Nacht“ am Morgen des vorigen Tages eintreffen müssen, und da das Wetter gut und ruhig war, so war die Verzögerung einfach unerklärlich. Es war jetzt elf Uhr Vormittag, sodas sie fast dreißig Stunden überfällig war, was bei einer so kurzen Reise eine ganz ungewöhnliche Ursache haben mußte, und ich konnte mich des Gedankens nicht erwehren, es müßte irgend etwas passiert sein. Zu meinen übrigen Befürchtungen gesellten sich nun noch wilde Gedanken von Zusammenstößen, Feuerbränden, Schiffbrüchen und hundert anderen Gefahren, die in der Tiefe laurten.

Schließlich packte mich eine solche Aufregung, daß es mir einfach unmöglich war, noch länger vor dem Hotel auf- und abzuschlendern und auf die See hinaus zu starren. Ich beschloß nach dem Quai zu gehen und dort irgend jemand ausfindig zu machen, der mir bei meinen Nachforschungen helfen konnte. Als ich durch die Via Gioja ging, bemerkte ich zufällig einen Namen über einem Torweg, der wie eine Inspiration auf mich wirkte. — den Namen des Agenten, den Nathan mir als seinen Korrespondenten in Neapel genannt, einen Signor Girolamo Bolpe. Wenn jemand in der Stadt in der Lage war, mir Auskunft über das Schiff zu erteilen, so war es dieser Mann, und ich beschloß, auf alle Fälle ihn aufzusuchen.

Ich sage auf alle Fälle, denn wenn er erfuhr, wer ich war, so würde er wahrscheinlich eher meinen Feinden, als mir dienen und womöglich Maßregeln ergreifen, die meiner neuen Freiheit ein schnelles Ende machen müßten. Bizard, der gesehen hatte, daß ich nach Süden fuhr, hatte sicherlich den Korrespondenten der Necker von der Tatsache in Kenntnis gesetzt und ihm gewiss Instruktionen gegeben, mir Hindernisse in den Weg zu legen; vielleicht war sogar noch Schlimmeres zu befürchten. Ich hielt es darum für sicherer, die Nachforschungen nicht unter meinem eigenen Namen anzustellen, und da ich noch immer die Uniform trug, in der ich in Genua an Land gegangen war, so begab ich mich in ein Kleidermagazin und kaufte mir einen fertigen Touristenanzug, den ich mit Erlaubnis des Besitzers des Ladens in einem Zimmer hinter dem Verkaufstisch gleich anlegte. Dann lehrte ich, nachdem ich den Befehl gegeben, man möche meine Uniform nach dem Gold schicken, nach der Via Gioja zurück.

Das Bureau des Herrn Vitrolano Wolpe war, obwohl in einem großen, hübschen Gebäude gelegen, durchaus nicht herzschaftlich eingerichtet und bestand, soweit ich aus meinem kurzen Aufenthalt erleben konnte, aus einigen Zimmern im Parterre, gleich neben dem Hauseingang. Entschlossen trat ich in das erste Zimmer ein, einen engen, kleinen Raum mit einem tintenbesetzten Ledentisch, der sich von einer Wand zur andern hingog. Ein italienischer Schreiber in vorge- rüchtem Alter und schäbiger Kleidung saß hinter dem Ledentisch an einem Pult, während der andere Teil des Raumes durch einen praktischen, japanischen Schirm von fünf bis sechs Fuß Höhe den Blicken vollständig entzogen wurde.

„Sie sind ja wohl die Agenten der Heeder der „Königin der Nacht?“ fragte ich den Schreiber, der bebende auf mich aufkam.

„Jawohl, Sir, Mr. Wolpe ist Agent der Firma,“ lautete die Antwort, die in einem für meine Zwecke wenigstens genügenden Englisch erteilt wurde.

„Ja, zum Teufel, wo ist denn aber das Schiff?“ rief ich im Tone eines zornigen, reisenden Engländers. „Ich warte jetzt schon seit gestern Morgen darauf. In London konnte ich es nicht erreichen und habe die Reise zu Lande gemacht, um es für den Rest der Fahrt wenigstens zu benutzen. Die Verzögerung ist sehr unangenehm.“

In diesem Augenblick bemerkte ich einen kalten Kopf, der sich einen Zoll über dem Schirme erhob, als wenn jemand dahinter steckte, der jetzt seine Stellung änderte. Er verschwand so schnell, daß meine Aufmerksamkeit kaum von dem Schreiber abgelenkt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

**Fremdenliste.**

Ueberrascht haben im Rathhaus: Paul Müller, Fabrikbes., Schlettau. Otto Jem- licher, Inspektor, Chemnitz. Reichshof: Hermann Bleweg, Rm., Bauer. Walter Tich, Rm., Berlin. Max Schilbach, Holzhändler, Johanngeorgenstadt. Gustav Strafe, Fabrikbes., Weisk. Hans Lautenhahn, Fabrikbes., Hartenstein. Franz Regenhardt, Rm., Berlin. Ludwig Borchard, Rm., Rbln. S. Schmidtweiser, Sänger & Lauter, Leipzig. Stadt Dresden: Arthur Welcher, Hofjurist, Annaberg.

**Mitteilungen des Standesamtes zu Eibenstock**

auf die Zeit vom 15. bis 21. Oktober 1919.  
Geburten: 9.  
Aufgebote: 6, a) biesige 4, b) auswärtige 2.  
Eheschließungen: 1.  
Sterbefälle: 1) Klänge Bertha Baumann, Stickerin, 37 J., 3 Bl.  
2) Karl Christian Gottlieb Rehnert, Hilfsweichensteller a. D., 73 J., 9 Bl., 10 J. 3) Elisabeth Edith Weber, Monteurstochter, 3 J., 17 J.

**Neueste Nachrichten.**

— Dresden, 22. Oktober. Auf allen sächsi- schen Braunkohlengruben wird an Sonn- tagen gestreut, um der herrschenden Kohlennot zu steuern.

— Berlin, 22. Oktbr. Reichspräsident Ebert hat gestern den Korrespondenten des „Imparzial“ zu einer Unterredung empfangen. Der Reichspräsident äußerte sich, daß unsere Lage schwierig sei, daß die Regierung aber mit ganzer Talfrast entschlossen ist, sie zu bessern. Die bereits mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Verträge seien die ersten Schritte, um zu einem herzlichen Einvernehmen mit unseren Nachbarn zu gelangen. Der bevorstehende Winter drohe uns mit einer furchtbaren Katastrophe, aber alles soll versucht werden, um sie zu vermeiden. Die Blockade des bolschewistischen Rußlands bezeichnet der Präsident als seine Sache, die unseren Prinzipien widerspricht. Die Regierung warte ab, welche Haltung die nächst- beteiligten neutralen Länder in der Sache annehmen werden, um danach unser Verhalten festzustellen. Hinsichtlich der Lage unserer inneren Politik, so äußerte sich der Präsident, denken wir aufrichtig optimistisch. Die Stellung der Regierung gegenüber den Ungriechen von rechts und links sei heute stärker denn je. Die äußerste Linke werden jeden Tag schwächer.

— Berlin, 22. Oktober. Die deutsche Re- gierung hat in Uebereinstimmung mit der Auffassung des deutschen Gewerkschaftsverbandes beschlossen, Dele- gierte zur Arbeiterkonferenz nach Was- hington zu entsenden. Außer zwei Regierungsver- tretern und je einem Vertreter der Arbeitnehmer und Ar- beitgeber werden der deutschen Delegation eine Anzahl Sachverständiger angehören.

— Berlin, 22. Oktober. Bei der Zeitung „Priszw“ sind folgende Berichte von den rus- sischen Fronten vom 21. 10. eingelaufen: Front des Generals Judenitsch: Die Kämpfe in den Vorstädten von Petersburg dauern fort. Der Ge- gner bietet alle Kraft auf, um sich zu verteidigen.

In der Gegend auf Pstow hat der Gegner starks Reserven herangeführt. Front des Generals De- ni- tin: Kämpfe in den Vorstädten von Riew mit vor- rüdendem Gegner. Im Zentrum sind wir an der Eisenbahn Drel—Tula vorgerückt. Die Stadt Rzenek nordwestlich von Drel wurde von unserern Truppen genommen.

— Wien, 22. Oktober. Aus Stein am Anger wird berichtet: Die Rumänen haben gestern Ofen geräumt. Die Brückenköpfe werden durch englische u. ungarische Truppen besetzt. Pest wird am 22. d. M. geräumt werden.

— Paris, 22. Oktober. Der Oberste Rat for- dert von allen Ausschüssen der Konferenz bis zum 25. Oktober Berichte darüber, welche Bedingungen des Was- senstillstandsvertrages die Deutschen nicht er- füllt haben, um Maßnahmen zur Erzwingung ihrer Durchführung zu treffen.

— Zürich, 22. Oktober. Nach einer Pariser Meldung hat der Oberste Rat beschlossen, dem Oberkommando der Verbündeten die Bestimmung des Datums anzuvertrauen, zu dem der Friedens- vertrag in Kraft treten soll. Paris wurde zum Ort der Zusammenkunft des Rates des Völker- bundes bestimmt. Nach der Ratifikation von Deutsch- land und drei Vertragsmächten hält sich der Oberste Rat für berechtigt, die Einberufung der ersten Ver- sammlung des Völkerbundes anzuordnen, ohne die Ratifikation durch den Senat der Vereinigten Staa- ten abzuwarten.

— Kopenhagen, 22. Oktober. Die Zahl der zur Teilnahme an der Abstimmung in Nord- schleswig Berechtigten, die sich in Dänemark an- gemeldet haben, entspricht nicht der allgemeinen Er- wartung. Die 8—9000 Stimmberechtigten, die sich jetzt in die Liste haben eintragen lassen, werden, wie man in Kopenhagen einräumt, vielleicht nicht ausreichen, um das Ergebnis der Abstimmung ent- scheidend zu Gunsten Dänemarks zu beeinflussen. Alle Kopenhagener Zeitungen bringen Aufrufe, durch Geldspenden die Agitation, vornehmlich in Hels- burg nachhaltig zu unterstützen.

**Die Stadtgirokasse Eibenstock**  
vermittelt den bargeldlosen Verkehr mit Jedermann u. nach allen Plätzen in beliebiger Höhe.  
Guthaben werden mit 3 1/2 % verzinst.  
Geöffnet von 8—12 Uhr vorm., 2—5 Uhr nachm.  
Schnellste kostenlose Erledigung.

Anlässlich unserer Silber-Hochzeit sind uns in so reicher Fülle Ehrungen an Gratulationen, Blumen- spenden und sinnreichen Geschenken entgegengebracht worden, sodass wir uns veranlaßt fühlen, Allen hier- mit unsern **herzinnigsten Dank** zum Ausdruck zu bringen.  
Eibenstock, den 20. Oktober 1919.  
Stadt. Wassermeister Neumeyer u. Frau.

Für unseren Pariser Vertreter, der bestens eingeführt ist, suchen wir eine leistungsfähige **Eibenstocker Spizfabrik.**  
Gefl. Offerten an **Gebr. Scharschmidt, Spizfabrik, Plauen i. V.**

**Speise- und Weinkarten**  
in geschmackvoller Ausführung fertigt an, auch hält solche zum Verkauf in beliebiger Anzahl an die Herren Wirte jederzeit vorrätig  
die Buchdruckerei von Emil Hannebohn, Eibenstock, Breitestraße 8.

**Kunstseide** in allen Stärken kauft zu Tages- preis, **Louis Sietzki, Plauen, Carolastraße 13, Ruf 3969.**

**Beamten-Verein.**  
Donnerstag, 23. Oktbr. 1919, abends 7 1/2 Uhr  
**Monatsversammlung** im Hotel „Reichshof“.  
Tagesordnung:  
1. Aufnahmen.  
2. Veranstaltungen (Vortrag: Weib- nachtsabend für Kinder).  
3. Jugendchriften- u. Volkstun- stausstellung (Bericht: Herr Dr. Großmann).  
4. Volkshochschulkurse.  
5. Verschlebens.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
**Der Vorstand, Ross.**

**G. G.**  
Donnerstag, den 23. Oktbr., abends 8 Uhr im Vereinslokal **Zusammenkunft** der Mitglieder, die sich am T. B. beteiligen wollen.  
Eine Kollektion (Cambrit) in **Schürzen, Kleidern und Wäschestickereien** mit fertigen Schablonen preiswert zu verkaufen.  
**Karl Luckner, Auerbach i. B., Ackermannstraße 8.**

**Sanitäre**  
Artikel für Herren und Damen, **Rutterspitzen, Frauentropfen.** Preisl. grat. Distr. Versand. **Sanitätshaus Orient, Dresden 107, Judenhof 3.**

**Junger Mann, 28 Jahre, ledig, sucht Vertrauensstellung.** Scheut sich nicht, selbst mit Hand anzulegen. Off. unter P. K. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Einen Tischlergehilfen** sucht **Karl Boehmann, Tischlerei mit Motorbetrieb, Sosaerstr.**

**Klavier-Noten** billigt zu verkaufen. Befestigung ab 7 Uhr abends bei **Fritzsch, Forststraße 14.**

**Verkauf dienstunbrauchbarer Militärpferde.**  
Die dienstunbrauchbaren Militärpferde sollen nicht mehr versteigert, sondern vom Landeskulturrat an wirklich pferde- bedürftige Landwirte, Gewerbetreibende und solche Personen abgegeben werden, die im Dienste der Allgemeinheit tätig sind und denen zur Ausübung ihres Berufs andere Ver- tehrsmittel fehlen. Schwer Kriegsbeschädigte, welche ein Pferd zum Erwerb ihres Lebensunterhalts brauchen, so- wie Hinterbliebene von im Felde Gefallenen werden, wenn eine Notwendigkeit vorliegt, zuerst berücksichtigt. Mehr als zwei Pferde können vorläufig keinem Betriebe überlassen werden. Gesuche für derartige Pferde sind sofort bei den Amtshauptmannschaften und den Stadträten der bezirks- freien Städte — nicht beim Landeskulturrat — einzureichen. Für die Gesuche sind Vorbrücke zu benutzen, die von den Amtshauptmannschaften oder Stadträten zu beziehen sind. Die Amtshauptmannschaften und Stadträte geben die Ge- suche an den Landeskulturrat weiter. Hier befindet über die Gesuche ein aus Landwirten und Gewerbetreibenden zusammengesetzter Ausschuss.  
Die Bestimmung, daß Pferde nur im Bedarfsfalle und vorläufig nicht mehr als 2 Pferde überlassen werden, gilt auch für die Entleiher dienstunbrauchbarer Militärpferde. Auch sie haben daher bei der Amtshauptmannschaft oder dem Stadtrat ihren Bedarf unter Benutzung der von dort zu erhaltenden Vorbrücke anzumelden. Ist ersichtlich, daß ein Entleiher das Leihpferd vernachlässigt hat, um auf diese Weise seine Dienstunfähigkeit und somit die Möglichkeit des Erwerbs herbeizuführen, so wird die Militärverwaltung das Pferd auf jeden Fall einzuliefern. Dagegen werden gut ge- pflegte Pferde den Entleibern, soweit ihre Bedürftigkeit nach- gewiesen und die Militärdienstunfähigkeit der Pferde aner- kannt worden ist, bis zu einer Anzahl von 2 Stück, wenn irgend möglich, käuflich überlassen werden.  
Durch vorstehende Regelung des Verkaufs der dienst- unbrauchbaren Militärpferde verlieren alle Pferdebesitzer so- wie die Bescheinigungen der Behörden, die zum Ankauf eines Militärpferdes berechtigen, ausnahmslos ihre Gültigkeit.  
**Dresden, den 17. Oktober 1919.**  
**Landeskulturrat.**

**Zucht- u. Milchvieh-Verkauf.**  
Ein großer Transport prima erstklassige **Rühe** und **Ralden**, hochtragend und mit Rälbern ist wieder eingetroffen und empfohlen wie selbige billigt.  
**Gänse,** prima junge Tiere, Stück von 50 Mark an, sowie **Meißner Ferkel und Lämmer** in allen Größen.  
**Gebr. Möckel, Viehhandlung, Rothenkirchen.** Fernruf 293.